

Staatsbürgerzeitung

Meesburger Zeitung Kreisblatt Meesburger Kurier

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Meesburg.

Dienstausgabe Meesburg, den 9. Juli 1929 Nummer 158

Dr. Stresemann besteht auf Rhein- und Saarräumung

Interview mit dem Außenpolitiker des Pariser „Matin“, Jules Sauerwein.

Neues in Kürze.

Die rheinisch-westfälischen Wirtschaftsführer haben sich mit außerordentlich erster Begründung einstimmig gegen den Vonnagplan ausgesprochen. Näheres siehe Handelsteil.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat am 8. Juli in Königsberg zu einer Sitzung zusammen. Er stimmte den vorgeschlagenen Änderungen der Postordnung und der Postfächerordnung zu. Die neuen Bestimmungen sehen mit Rücksicht auf die namentlich im Buchhandel und im Zeitungsfernverlag vor kommenden Formate für Päckchen erweiterte Abmessungen vor, ferner wird in der Postfächerordnung die sofortige Ausführung von Last- und Gutschriften, sogen. Eilanträge, eingeführt.

Ueber eine anderweitige Finanzhilfe für die Reichsbahn wird im Reichsfinanzministerium behandelt. Die Verhandlungen drohen aber daran zu scheitern, daß die Reichsbahn auf dauernder Regierungnahme bestehen bleibt.

Die Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den Großbanken stehen vor dem Abschluß. Es verläutet, daß die künftigen Rückzahlungen der Reichsbank bis 1. September gekündet werden sollen.

Die kommunikativen Vorbereitungen zum 1. August nehmen immer deutlicheren Kampfscharakter an. In den Nord- und Ostvierteln von Berlin werden für die roten Kampforganisationen Untergrundmöglichkeiten bei Gefährdungsgenossen angeordnet. Es werden von den Betriebsräten in den Fabriken Listen angelegt für Freilichtanmeldungen zum 1. August.

Der als Anführer des wegen Genemonders zum Tode verurteilten Soldat gefaschte Oberleutnant Eckermann, der nach Mittelamerika entflohen und von Guatemala auf Ertrinken des deutschen Auswanderers Amies ausgeliefert wurde, ist am Sonntag in das Untersuchungsgefängnis Schwerin eingeliefert worden.

Die Londoner „Evening Times“ meldet: An der Admiralität und im Heere hat die neue Regierung in aller Stille weitgehende Personaländerungen vorgenommen. Der Hauptgrund erfolgt erst unmittelbar nach dem großen Sommeranbruch. Die militärischen Gegner einer Rheinabräumung sind schwachmütig.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Straßburg: Die autonomistische Partei hat im letzten Rathaus ihre erste gemeinsame geheime Abhaltung nach dem Strafprozeß in Besancon abgehalten. Die Propaganda für die futuristische Unabhängigkeit des Elsaß wird fortgesetzt und in zahlreichen Ortsgruppen werden neue Ortsgruppen der Partei errichtet.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die russischen Diktatoren haben begonnen. 39 Kriegsschiffe nehmen daran teil, eine Zahl, die bisher nie in der Dniepr mündet hat. Heute treffen fünf englische Kriegsschiffe durch den Sund in skandinavischen Gewässern ein.

Wie der Pariser „Herald“ aus Madrid meldet, tritt es wieder in Spanien. Die Demagogie geht dieses Mal nicht von Heere und von den Konventionen, sondern von den Gewerkschaften aus. In Madrid und Saragozza sehen mehrere hundert Gewerkschaftler feige genommen. Das „Petit Journal“ meldet von der spanischen Grenze, daß die Zeitung verhaftet worden sei. Ein Fünftel der Gewerkschaftler für den 15. August fest rechtlich verurteilt worden.

Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist in Wellington (Neuseeland) eingetroffen und wurde außerordentlich herzlich begrüßt. Die Regierung gab ein Frühstück zu Ehren der Gäste, wobei der Ministerpräsident einen Zinspruch auf die Wiedereröffnung der schiffigen Freundschaft zwischen den Völkern des englischen Weltreiches und Deutschland ausbrachte.

Reichsminister Dr. Stresemann erklärte dem Außenpolitiker des „Matin“, Jules Sauerwein, in einem Interview:

Vortragen sind Zeitverlust, Verhandlung in Etappen gefährlich.

Ich habe den Eindruck, daß schon recht viel Zeit auf die rein formalen Vorträge der Einberufung der Regierungskonferenz verwendet worden ist. Die Weltöffentlichkeit kann es nicht gerade als einen glücklichen Zufall zu dieser Konferenz empfinden, wenn die Anführer über Ort und Zeit noch immer hin und her gehen. Ich hoffe daher, daß diese Zeremonie, die angeht die Vorkonferenz, die am nächsten Punkt die nur von untergeordneter Bedeutung ist, nunmehr schnell zum Abschluß gelangt. Jedenfalls bin ich der Ansicht, daß wir vor Aufgaben stehen, die

Die höchsten Lebensinteressen der Völker berühren, und da scheint es mir nicht auf, die starke politische Spannung, unter der in den einzelnen Ländern Öffentlichkeit und Parlamenten nun schon seit mehr als einem halben Jahre stehen, ohne Not zu verlängern. Auch die Wirtschaft hat einen Anspruch darauf, daß die auf ihr lastende Unsicherheit von ihr genommen und daß sie in die Lage versetzt wird, eine neue Aktivität zu entwickeln.

Ich halte es deshalb auch nicht für zweckmäßig, die Reparationsverhandlungen in mehrere Etappen zu zerlegen, wozu noch Zeitungsmeldungen an manchen Stellen ansetzende Reizung besteht. Das würde die Spannung noch weiter steigern und jedem der beteiligten Länder Gefahren anheimzuführen und innenpolitischen Art bringen.

Es fehlen Sinn und Klugheit von mir vertretenen deutschen Außenpolitikern zu sein, als daß ich ihnen darzulegen brauche, warum ich in der bevorstehenden Konferenz einen entscheidenden Punkt für die gesamte Gestaltung der internationalen Beziehungen sehe.

Es ist jetzt der Augenblick gekommen, aus der politischen Entwicklung der letzten Jahre das Fazit zu ziehen. Dieses Fazit ist durch die Lage der Dinge so genau vorgezeichnet, daß darüber fischende Meinungsverschiebungen nicht möglich sein können.

Ohne Exportsteigerung keine Erfüllungsmöglichkeit.

Niemand konnte erwarten, daß die Reparationsvorschlüsse der Sachverständigen in Deutschland von Regierung und Parlament mit Jubel begrüßt werden würden. Man kann die Haltung, die die Reichsregierung und die Mehrheit des Reichstags gegenüber dem Plan einnehmen, nicht besser zum Ausdruck bringen, als der Reichspräsident Schandl selbst dies neulich in München getan hat. Er hat gesagt:

„Der Umstand, daß die deutschen Sachverständigen sich dem Urteil der kürzlich konferenzmäßig über die wirtschaftliche Tragbarkeit der Vonnagpläne nicht hätten anschließen können, entbehrt uns und alle verantwortlichen Stellen in Deutschland nicht von der Verpflichtung, in ehrlieher Weise und mit erstem Nachdruck alle Bemühungen darauf zu richten, die Zustände aus dem Vonnagplan zu erlösen.“

Es ist klar, und auch Herr Schandl hat das an dieser Stelle seiner Rede betont, daß der Erfolg unserer Bemühungen um Erfüllung des Sachverständigenplans nicht allein von uns abhängen wird. Es wird davon abhängen, ob die internationale Zusammenarbeit, die andere Mächte in einer Wirtschaftspolitik gegenüber Deutschland führt, eine

Steigerung des deutschen Exports

Reparationsregelung und politische Fragen sind untrennbar.

Die Erfüllungsmöglichkeit wird ferner aber davon abhängen, daß der Vonnagplan uns in der politischen Entwicklung den Schritt vorwärts bringt. Wir können die Regelung der Reparationen auf der Grundlage des Vonnagplans nicht als ein isoliert zu behandelndes Problem ansehen. Das, was wir als Aufgabe

der Konferenz betrachten, ist vielmehr neben der Regelung der Reparationen die Regelung derjenigen politischen Fragen aus dem Weltfrieden, die seit langem akut sind, bisher aber leider nicht zu einer Lösung gebracht werden konnten. Das ist der Inhalt des bekannten Aufschusses, in dem das Reichskabinett zu dem Sachverständigenbericht Stellung genommen hat. Jeder weiß, daß wir damit

die Regelung der Rhein- und der Saarfrage

gemeint haben. Die letzte Reichstagsdebatte hat der Öffentlichkeit gezeigt, daß diesem Punkte das Parlament geschlossen hinter der Regierung steht. Ich möchte Ihnen nicht noch einmal den von der Regierung und dem Reichstag stets einmütig angenommenen Standpunkt wiederholen und begründen, daß Deutschland einen Anspruch auf endliche Befreiung seines Staatsgebietes und auf volle Wiederherstellung seiner Souveränität hat. Wir haben stets betont und halten auch jetzt noch daran fest, daß wir die Erfüllung dieses Anspruchs unabhängig von der Regelung anderer Probleme fordern dürfen. Nachdem sich aber die uns gegenüber stehenden fremden Regierungen über alles in der Erfüllung dieser deutschen Forderung vor der Regelung der Reparationsfrage nicht bereitgefunden haben, ist es für Deutschland eine Selbstverständlichkeit, daß ihm jetzt ungeschert nichts zugemutet werden kann, bei der Regelung der Reparationsfrage auf die Verwirklichung jener längst ersehnten politischen Forderung zu verzichten.

Endgültige Saarregelung später.

Das, was es nicht recht verstehen, daß man es im Ausland teilweise als Ueberraschung empfunden hat, wenn Deutschland neben der als baldigen Klärung des Rheinlandes jetzt auch die Saarfrage

aufwirft. Wenn die Konferenz wirklich eine Gesamtdebatte der noch aus dem Kriege lebendigen Fragen bringen soll, kann sie schließlich an der Saarfrage vorbeigehen. Man darf sich keine Illusionen darüber lassen, daß das Saargebiet unter dem jetzt geltenden Sonderregime nicht etwa eine Brücke zwischen Deutschland und Frankreich, sondern im Gegenteil eine Reibungsfläche darstellt, die durch Befreiung des Rheinlandes ohne Gefahr nicht verlieren wird. Es ist doch auch nicht richtig, den unmittelbaren sachlichen Zusammenhang zwischen der Saarfrage und der Reparationsfrage zu leugnen; denn das gegenwärtige Sonderregime des Saargebietes hat nach dem Vertrag von Versailles sein eigentliches Motiv darin, Frankreich einen Ersatz für die Zerstückelung seiner Kolonien zu sichern. Man kann nicht verkennen, daß das Saargebiet in erster Linie Reparationsprovinz

ist. Ich möchte daher hoffen, daß sich auch die anderen Regierungen, insbesondere die französische Regierung, von der Notwendigkeit der Jünglingsfrage des Saargebietes überzeugen werden.

Es ist nicht notwendig, daß das Problem auf der bevorstehenden Konferenz schon in allen seinen Einzelheiten endgültig geregelt wird. Wenn sich deutsche und französische Vertreter mit gutem Willen an den Verhandlungen beteiligen, so braucht eine alle Ziele betreffende Lösung durchaus nicht auf große Schwierigkeiten zu stoßen, da eine Erfüllung der deutschen Wünsche vollständig eine Verwirklichung der legitimen französischen Interessen zuläßt. Keinesfalls sollte man die Inangriffnahme des Problems an Bedenken formaler Natur scheitern lassen. Es kommt allein auf den politischen Willen an, an das Problem überhaupt heranzugehen. In dieser Weise, so wird die Form der zu treffenden Vereinbarung keine Schutzregelungen machen.

Der Verpfändung der Westostsee beim Reichsanwaltschaft in Baden-Baden ist in den letzten Tagen eine Berufung von Sachverständigen aus dem Ministerium der besetzten Gebiete nach Baden-Baden gelangt.

Evangelische Kirche und Konkordat.

Der Evangelische Präsident teilt zur heute bevorstehenden dritten Lesung der Konkordatsvorlage im Preussischen Landtag mit: In evangelischen amtlichen kirchlichen Kreisen ist man von dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen nicht sehr begeistert. Aber die evangelische Kirche hat den ertragreichen Verlauf einer Lösung der Paritätsfrage durch den bekannten Entschuldigungsantrag kaum an dieser Vorfassung kaum etwas ändert.

Was hat man mit Genugtuung von der durch die Staatsregierung sogleich beschlossenen — Zufälliger Kenntnis genommen, daß unverzüglich Konkordat mit der evangelischen Kirche mit dem Ziel eines paritätischen Vertrages die Verhandlungen aufgenommen werden sollen. Aber die bis in die letzte Zeit hervorgerufenen Widerstände, gegen die sich diese elementare Forderung durchzusetzen hatte, lassen, wie auch aus den Kreisen der Regierungspartei anerkannt worden ist, die Fortdauer der tiefen Sorge und Beunruhigung des evangelischen Volkstums begreiflich erscheinen. Der einstige liberale Reg. neues Vertrauen zu fassen — Die zeitliche Bestimmung der Parität mit der katholischen und mit der evangelischen Kirche — ist trotz der bekannten Stellungnahme der Generalprobe und der obersten Kirchenbehörden der acht preussischen Landeskirchen nicht beizubehalten worden; in der schon der abschließende Antrag auf eine befristete Gleichzeitigkeit des Inkrafttretens wurde nach Ablehnung im Ausschuss bei der Plenarberatung nicht einmal mehr vorgelegt.

Daß hier die Mehrheit des Landtags bis heute eine Forderung anerkannt hat, die in klarer Erkenntnis politischer Notwendigkeiten, von aller verantwortlichen kirchlichen Instanzen im Einverständnis mit der letzteren Geschlossenheit hinter die tretenden evangelischen Öffentlichkeit erhoben wurde, hat in weiten evangelischen Kreisen Interesse und Bitterkeit hervorgerufen, dies um so mehr, als man weiß, daß die Forderung der „Gleichzeitigkeit“ um ihres sachlich-politischen Schweregrades willen bei den Vorkämpfern sämtlicher bürgerlichen Parteien mit Ausnahme des Zentrum bis in die letzten Tage herein Verhängnis und Aufstimmung gefunden hat. Es ist dies in kirchlichen Kreisen fast beäugt worden.

Wenn gleichwohl die endgültige Entscheidung im entgegengekehrten Sinne laute, so würde, wie erklärt wurde, die evangelische Kirche kaum vernehmbar sein, daß die Notwendigkeit sachlicher und grundsätzlicher Art nicht die geäußerte Verwirklichung gebunden haben. Es darf nicht aus den Bemühungen der verschiedenen Parteien, auch der evangelischen Kirche, zu ihrem Besten zu helfen, so muß auch mit Bedauern festgehalten werden, daß ihnen ein die evangelischen Interessen sichernder Erfolg bis heute verlagert geblieben ist.

Mit um so härterer Spannung sieht man in kirchlichen Kreisen der heutigen dritten Lesung der Vorlage entgegen. Die Verantwortung des Landtags und der nichtbeteiligten Parteien vor der Volksgemeinschaft und dem inneren Frieden der Nation kann nicht überschätzt werden. Sie trifft alle Parteien, auch die S. D., die zugunsten des Vertrages mit der katholischen Kirche Fraktionsmäßig beschließen hat, ohne daß bekannt geworden wäre, daß eine Zufolge entsprechender Bindung zugunsten der evangelischen Seite erreicht worden ist. Das übergenügt, was man an evangelischer Seite glaubt, genaugere Wege genug erachtet, um in dieser geschäftlichen Stunde gemäß vielfachen Zusagen ein Friedenswerk zu schaffen und Staat und Kirche zu gemeinsamen aufbauenden Wirken zusammenzuführen. Wobsten sie ohne Hören betreten werden!

Das Sperrgesetz in Kraft.

Reichspräsident von Hindenburg hat das sogenannte Sperrgesetz, das die Ausübung von Streitigkeiten über die Renten der Landesherren anordnet, unterzeichnet. Das Gesetz ist bereits im Reichsgesetzblatt veröffentlicht und hat damit Rechtskraft erlangt. Der Reichspräsident hat die Frage des verfassungsmäßigen Zustandekommens eingehend geprüft. Neben dem Umstand, daß im Reichsjustizministerium ausgearbeitet worden ist, hat der frühere Oberreichsanwalt Gormerer ein Gutachten erlassen, in dem er zu der ablehnenden Auffassung wie die Justizminister des Reichs

mitteilerns genommen ist, nämlich, daß das Gesetz seinen verfassungsmäßigen Charakter trägt.

Wahltag der nationalen Studenten in Berlin.

Von elftausend an der Berliner Universität Studierenden beteiligte sich an dem Wahltag...

Das Wahlergebnis im einzelnen:

Table with 3 columns: Year (1927, 1928, 1929) and various student groups (Einigkeit, etc.) with their respective counts.

Ein Berliner Studentenrat hat beschlossen den Ausfall als 'rebellische Wahl der Studenten Berlins'...

Die Tatsache, daß sich eine Zweidrittelmehrheit der Berliner Studenten gegen den preussischen Kultusminister...

Nicht mit Unrecht befürchtet man bei der Regierung Braun, daß der in der zweiten Aufrüstung in Hannover stattfindende...

Verflechtung im Befinden König Georgs.

Die für gestern angelegte Kreuze des Königs von England nach Sandringham ist verschoben worden...

Benoit freigesprochen.

Der Offizier George Benoit, der im Generalstaatsanwalt im Kolmarer Prozeß, Sacho, mehrere Monate inhaftiert gewesen hatte...

Stadtheater Halle.

In Fritz Günzels Abstieg. Die Abstiegsvorstellung Fritz Günzels in Frankfurt...

Aber der Weltall geht nicht dem Künstler allein, der durch eine ungewöhnliche Fülle individueller Charaktereigenschaften...

Sofern nicht, daß die Theaterleitung bei ihren Reueentscheidungen für die kommende Saison eine glückliche Hand gehabt hat...

Der Reparationsagent gegen Reichsfinanzminister Hilferding.

Der Reparationsagent Barter Gilbert hat einen neuen Briefbericht fertiggestellt. In seinem letzten Generalbericht...

Zeit steht der Reparationsagent das selbst zu erkennen. Aber er fährt — nach Mitteilung des bekannten Pariser Journalisten...

Im ausländischer deutscher Stelle liegt der Zweifelbericht noch nicht vor; man kann sich also noch nicht dazu äußern...

Danach soll Barter Gilbert betonen, er halte den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding nicht für geeignet...

England bleibt am Rhein bis Frankreich geht.

Im Unterhaus erklärte auf eine Anfrage des Obersten Woodrow (Labourpartei), ob die britischen Truppen das Rheinland vor Ende September verlassen würden...

Die Idee in meiner Rede am letzten Freitag betonte, ich die Regierung darum bemüht, daß die Räumung baldmöglichst erfolgen soll. Aber sie würde es bedauern...

Auf eine Frage von Lord Balfour, ob nach Ansicht der Regierung die Frage der Räumung mit der Reparationsfrage verknüpft sei...

Buffchoverfuch in Rumänien.

Aus Bukarest verlautet: Der rumänischen Regierung war es seit einiger Zeit bekannt, daß gewisse Militärkreise einen Staatsstreich beabsichtigten...

In der Nacht am Montag sollte der Staatsstreich verübt werden. Der ehemalige Kriegs-

minister für geeignet, die Durchführung des Youngplans zu garantieren. Eine Revision der deutschen Forderungen...

Das Zentrumorgan 'Deutsche' beschäftigt sich mit den französischen Andeutungen über den neuen Gilbert-Bericht...

Sihung des Reichstabinetts.

Das Reichstabinet beschäftigte sich gestern mit den Vorarbeiten, die für die Einbringung des gemäß dem Youngplan vorgezeichneten Organisationskomitees notwendig sind.

Eupen und Malmédy wollen zu Deutschland.

Die vereinigten Völkervereinigungen Eupen-Malmédy-Monchaux traten in Bonn zu einer Tagung zusammen. Es wurde folgende Entschließung gefaßt...

Die Jahresversammlung der vereinigten Völkervereinigungen Eupen-Malmédy-Monchaux richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, daß bei der Regelung der Verhandlungen...

Die Jahresversammlung der vereinigten Völkervereinigungen Eupen-Malmédy-Monchaux richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, daß bei der Regelung der Verhandlungen...

Lezte Vollversammlung des Lutherischen Weltkongress.

Die Lutherische Weltkonvent verabschiedete sich in Kopenhagen für seine letzte Vollversammlung. Man behandelte die Arbeit zur Erziehung...

Die Lutherische Weltkonvent verabschiedete sich in Kopenhagen für seine letzte Vollversammlung. Man behandelte die Arbeit zur Erziehung...

Die Lutherische Weltkonvent verabschiedete sich in Kopenhagen für seine letzte Vollversammlung. Man behandelte die Arbeit zur Erziehung...

Die Lutherische Weltkonvent verabschiedete sich in Kopenhagen für seine letzte Vollversammlung. Man behandelte die Arbeit zur Erziehung...

Die Lutherische Weltkonvent verabschiedete sich in Kopenhagen für seine letzte Vollversammlung. Man behandelte die Arbeit zur Erziehung...

habe. Den Setzungen ist es bisher verboten, über die Ereignisse zu berichten.

Nach dem in der Hauptstadt umlaufenden Gerüchten ist auch der Führer der Liberalen und frühere Ministerpräsident General Brant...

Kleier Tagung des Kuffhäuserbundes.

Unter gleichzeitiger Beteiligung von Vertretern aus allen Teilen des Reiches fand in Kiel unter dem Vorsitz des Generals der Artillerie...

Der Vorsitzende betonte, daß der Kuffhäuserbund als Sonderartikel seiner Arbeiten den Kampf gegen die Kriegswirtschaft...

Die Kuffhäuserbund als Sonderartikel seiner Arbeiten den Kampf gegen die Kriegswirtschaft...

Auf die Beschlüsse der Vertreter der Berliner Studenten hat der Innenminister erklärt, daß er keinen Grund habe...

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat der englischen Regierung ein Plan für den Bau einer 75 Meilen langen Londoner Untergrundbahn...

Die englische Regierung hat einen Plan für den Bau einer 75 Meilen langen Londoner Untergrundbahn...

Die englische Regierung hat einen Plan für den Bau einer 75 Meilen langen Londoner Untergrundbahn...

Die englische Regierung hat einen Plan für den Bau einer 75 Meilen langen Londoner Untergrundbahn...

Die englische Regierung hat einen Plan für den Bau einer 75 Meilen langen Londoner Untergrundbahn...

Aus der Heimwelt

Der Fassadenkletterer und sein Pech.

Sohlenmöller. In der Nacht wurde hier im Hause des Säckereibesitzeren...

Der Wagen auf dem Hüterdach.

Wittenau. Als ein fliegender Einwohner mit seinem Pferdegepäck die helle Vergräber...

Gräßliches Unglück.

Zwei Männer alle Hände weggerissen. Weimar. Am Sonntag vormittag trug sich auf der oberen Veldecker Allee ein furchtbares Unglück zu...

Der Dorfseid als Müllgrube.

Weißen. Hier wurde am Teich das Ausflümmen öffentlich "betrieben" vergeben. Die Gebote lauten...

Der Blitz bei der Theateraufführung.

Unterberg. In unserm Darzschbüchlein die Theater gespielt werden, und man sollte nicht zu sehr...

Mit dem Flugzeug durch Forstfischdämme.

Gardelegen. Durch Vermittlung der Forstfachabteilung der Landratskammer...

Stuten- und Johlenbau.

Wolau. Zur Stuten- und Johlenbau hier waren über 100 Stuten zu verzeichnen...

Die „Jungfrau“ vor der Kanzel.

Egeln. In vielen Parteien ist es noch Etwa, das junge Bräute vor dem Pfarr...

Der Klapperschorsch gibt keine Ruhe.

Halsleben. Der Klapperschorsch gibt auch dann nicht Ruhe, wenn seine Hilskräfte...

Die Notenpresse in der Laiche.

Wilschhausen. In der letzten Woche wurden in verschiedenen Straßen Einbruchsdiebstahl...

Die Uhr läuft ab.

Von Victor Duenen. (4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Das kann sein. Wann und in welchem Zusammenhang ist mir nicht mehr gefällig...

Schwerer Bahnunfall.

Umstürzende Güterwagen verlegen vier Angler. Götzh. Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr entgleiten beim Vorziehen von der Nordseite...

Großer Beerenreichtum.

Eisenach. Wohl selten in einem Jahre haben die Beerensträucher in den Wäldern unserer Gegend...

Ein Ringwall als Gedächtnisstätte.

Jena. Auf dem Dainberg, der im Westen der Stadt liegt, soll nach einem Entwurf...

Ende des Braunfohlenbergbaus.

Obererleben. Im November brannten Götzhener die Schindelmühle L.G. ab. Auch die Erbauschicht ist stillgelegt...

Der Fassadenkletterer und sein Pech.

Sohlenmöller. In der Nacht wurde hier im Hause des Säckereibesitzeren...

Der Wagen auf dem Hüterdach.

Wittenau. Als ein fliegender Einwohner mit seinem Pferdegepäck die helle Vergräber...

Gräßliches Unglück.

Zwei Männer alle Hände weggerissen. Weimar. Am Sonntag vormittag trug sich auf der oberen Veldecker Allee ein furchtbares Unglück zu...

Der Dorfseid als Müllgrube.

Weißen. Hier wurde am Teich das Ausflümmen öffentlich "betrieben" vergeben. Die Gebote lauten...

Der Blitz bei der Theateraufführung.

Unterberg. In unserm Darzschbüchlein die Theater gespielt werden, und man sollte nicht zu sehr...

Die „Jungfrau“ vor der Kanzel.

Egeln. In vielen Parteien ist es noch Etwa, das junge Bräute vor dem Pfarr...

Der Klapperschorsch gibt keine Ruhe.

Halsleben. Der Klapperschorsch gibt auch dann nicht Ruhe, wenn seine Hilskräfte...

Die Notenpresse in der Laiche.

Wilschhausen. In der letzten Woche wurden in verschiedenen Straßen Einbruchsdiebstahl...

Die Uhr läuft ab.

Von Victor Duenen. (4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Das kann sein. Wann und in welchem Zusammenhang ist mir nicht mehr gefällig...

Die Uhr läuft ab.

Von Victor Duenen. (4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Das kann sein. Wann und in welchem Zusammenhang ist mir nicht mehr gefällig...

Die Uhr läuft ab.

Von Victor Duenen. (4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Das kann sein. Wann und in welchem Zusammenhang ist mir nicht mehr gefällig...

Die Uhr läuft ab.

Von Victor Duenen. (4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Das kann sein. Wann und in welchem Zusammenhang ist mir nicht mehr gefällig...



Braunsdorf siegreich.

Zum Pokalsturnier in Braunsdorf.

Aus Anlaß des 5. Stiftungsfestes hatte Gluckauf-Braunsdorf zu einem Pokalsturnier eingeladen, das im großen und ganzen einen prächtigen Verlauf nahm. Der Veranstaltung ging am Sonnabend ein Herren-Turnier voraus, bei dem die Fußballer in beider Stimmung bekannnen blieben. Ueber die einzelnen Spiele folgendes:

Am Sonnabend traten an Braunsdorf 1. Jun. — SS-Neumark 1. Jun. 2:1.

Das Spiel konnte Braunsdorf nach Verlängerung 2:1 gewinnen. Es wurde von beiden Seiten sehr hart ausgetragen, so daß der Schiedsrichter von jeder Partei einige Spieler vom Felde schicken mußte.

Dann kämpften Braunsdorf Alle Herren — Neumark Alle Herren 5:0.

Das Spiel sah Braunsdorf mit 5:0 in Front. Braunsdorf gewann verdient.

Am Sonntag stiegen die Hauptspiele. Im ersten Treffen spielten

SS-Beuna 1. — Freya-Passendorf 0:5 (0:4). Beuna lieferte in diesem Spiel eines seiner schönsten Spiele, während die Passendorfer hoch im Form waren. Bei Beuna gefiel hier lebhaft der rechte Flügel. Die Beunaer fanden sich in diesem Spiel nicht so recht zusammen. — Dann kämpften

Braunsdorf 1. — Gröflich 1. 5:2 (2:0). In diesem Spiel war der Gastgeber den Gröflichern in Technik und Spielanlage weit überlegen und siegte verdient. Ueberragend war das Schlußdreieck sowie der Mittelfeld. Aber auch die anderen Flügel sind in den Rahmen. Bei Gröflich entpuppten sich der Halbkreis sowie der linke Verteidiger als große Kräfte. — Nach einer kurzen Mittagspause trafen sich

Braunsdorf 2. — Passendorf 2. 10:0. Die Gröflicher konnten in überlegenem Manier mit 10:0 gewinnen. — Anschließend daran

Tennis.

Turn- und Sportverein Neu-Rössen siegte überlegen gegen Schwarz-Weiß, Leipzig, 2. Mannschaft, mit

15:7 Punkten, 34:17 Sätzen, 276:212 Spielen.

Das Freundschaftsspiel des Turn- und Sportvereins Neu-Rössen gegen die 2. Mannschaft von Schwarz-Weiß, Leipzig, brachte Neu-Rössen am vorangehenden Sonntag einen überlegenen Sieg. Leipzig zeigte in den Doppelspielen gute Leistungen und war dem Turn- und Sportverein in den Herren- und Gemischten Doppelspielen durchaus ebenbürtig. An Neu-Rössen fielen sämtliche Damen-Einzel- und Doppelspiele, sowie von den acht Herren-Einzelspielen fünf.

landen sich die Unterlegenen vom Vormittag in der Trostrunde gegenüber:

SS-Beuna 1. — Gröflich 1. 6:3 (5:0). Beuna war in diesem Spiel nicht widererwartend. Die Mannschaft lief in der ersten Halbzeit zu einer großen Form auf, während sich Gröflich etwas schwächer zeigte als am Vormittag. In der zweiten Hälfte ließ Beuna, ansehend wegen des sicheren Sieges, etwas nach, und Gröflich nutzte die Situation geschickt aus. Sehr gut spielten der Mittelfeldler Brauns und der Rechtsaußen Thomas von Beuna. — Im Hauptspiel des Tages kämpften die Sieger des Vormittages:

Braunsdorf 1. — Freya-Passendorf 1. 2:1 (0:1). Der Quäbiler gefiel in diesem Kampf sehr gut und hätte unbedingt noch etwas höher gewinnen müssen. Der Sturm vertrieb einige tollkühne Chancen.

Mit wichtigen Angriffen wird das Spiel eröffnet. Beide Mannschaften geben ihr Bestes. Die erste Viertelstunde gehört zum größten Teil den Braunsdorfern, aber alles wurde vertriebt oder eine Beute des Torwarts, der wohl der beste Mann auf dem Felde war. Neben ihm gefiel noch der linke Verteidiger, der hier in höchster Not rettete. Passendorf wurde schließlich dann auch gefährlicher und schaffte bereitzigliche Chancen vor dem Tore des Gegners und kommt auch zum ersten Tor, das zugleich Halbzeitstand blieb.

Nach Halbzeit hat Braunsdorf etwas mehr vom Spiel und drückt hart. Nach blühender Kombination fällt der Ausgleich. Beide Mannschaften spielen nun auf Sieg, denn das nächste Tor entschied ja das Spiel. Braunsdorf gelang der große Durchbruch. Einen Elfmeter konnte Braunsdorf nicht verwandeln. Der Sieg des Braunsdorfs war verdient. Schiedsrichter Wöhme piff gut. Nach Schluß der Spiele sagen sämtliche Mannschaften zum Abschied. Braunsdorf hatte sich als Sieger auf der ganzen Linie gezeigt. Mit diesem Tage kam wohl Braunsdorf wohl auf seine Mannschaften fest. Der Sieger der Trostrunde, SS-Beuna, erzielt einen schönen Kranz.

Mit wichtigen Angriffen wird das Spiel eröffnet. Beide Mannschaften geben ihr Bestes. Die erste Viertelstunde gehört zum größten Teil den Braunsdorfern, aber alles wurde vertriebt oder eine Beute des Torwarts, der wohl der beste Mann auf dem Felde war. Neben ihm gefiel noch der linke Verteidiger, der hier in höchster Not rettete. Passendorf wurde schließlich dann auch gefährlicher und schaffte bereitzigliche Chancen vor dem Tore des Gegners und kommt auch zum ersten Tor, das zugleich Halbzeitstand blieb.

Nach Halbzeit hat Braunsdorf etwas mehr vom Spiel und drückt hart. Nach blühender Kombination fällt der Ausgleich. Beide Mannschaften spielen nun auf Sieg, denn das nächste Tor entschied ja das Spiel. Braunsdorf gelang der große Durchbruch. Einen Elfmeter konnte Braunsdorf nicht verwandeln. Der Sieg des Braunsdorfs war verdient. Schiedsrichter Wöhme piff gut. Nach Schluß der Spiele sagen sämtliche Mannschaften zum Abschied. Braunsdorf hatte sich als Sieger auf der ganzen Linie gezeigt. Mit diesem Tage kam wohl Braunsdorf wohl auf seine Mannschaften fest. Der Sieger der Trostrunde, SS-Beuna, erzielt einen schönen Kranz.

Die neuen Wimbledon-Meister.

Cohet, Mills, Nelson von Ann, Watson-Mitchell, Wills-Hunter.

Programmfolge konnte das internationale Tennisturnier in Wimbledon Meisterschaft am Sonnabend zu Ende geführt werden. Das Trost- und regnerischen Wetters und der Konkurrenz der Senley-Regatta und der Leichtathletikmeisterschaften hatten sich an die 3000 Zuschauer eingesamlet, um den Entscheidungsspielen zuzusehen. Die Meisterschaft im Herren-Einzelkampf hatte sich Henri Cohet. Den idiosyncratischen Kampf des Tages brachte das Finale im Herren-Doppelkampf zwischen den Amerikanern Wills-Hunter und Ann und England-Damspatralnar Gregor-Collins. Nach erdittertem Ringen vertrieht schließlich Wimbledon Ann den letzten Titel mit 6:4, 5:7, 6:2.

10.12. 6:4 nach Amerika zu entführen. Nach diesem schweren Kampf hatte Collins in dem Entscheidungsspiel des Gemischten Doppelspiels seine Reiterin mehr, und so erlag er mit seiner Partnerin Joan King ziemlich widerstandslos dem harten Angriffsspiel der Amerikaner Helen Wills-Sydney, die 6:1, 6:4 gewann. Im Damen-Doppelkampf entfiel den letzten die Engländerinnen Wills-Hunter ihren Titel mit Erfolg; sie gewannen gegen Conell-Sheppard Barton.

Großer Tennisturnier am Semmering.

Das internationale Tennisturnier auf dem Semmering, das am 17. Juni d. J. beginnt, verpflichtet eine tennisportliche Senation zu werden. Die Teilnahme folgender Spieler gilt als gesichert: Deutschland: Moldenhauer, Frenn, Frau Neppad und Frau Friedleben; Tschechoslowakei: Kojelich, Marzalek, Sojka, sowie Fr. Kozelich, Fr. Lang und Fr. Křeslák; Ungarn: Bela von Kelling, Dr. Peter, sowie die Damen Schreber und von Gönec; Frankreich: Boussis und de Blair; England: Miss Thomas, R. M. D. Fisher; Polen: Marzalek und Marzalek; Rumänien: Dr. Popov und Boudiff; Von Österreich ist fast die ganze erste Klasse mit Matefa und Ariens an der Spitze.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften.

Insgesamt 360 Einzel- und 34 Staffelmeldungen. Das Meldebüro für die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, die vom 20.—22. Juli in Breslau im Männer- und am 20. und 21. Juli in Frankfurt a. M. die Frauen im Kampf um die Titel sehen, ist ganz hervorragend ausgefallen. Denn insgesamt wurden 360 Einzel- und 34 Staffelmeldungen abgegeben. Für die 22 Meisterschaftsmeldungen in Breslau liegen 230 Einzel- und 25 Staffelmeldungen vor, die Frauenwettkämpfe in Frankfurt a. M. haben die Meldungen von 134 Einzelpferinnen und 9 Staffeln erhalten. Alles, was in der deutschen Leichtathletik irgendein Anspruch auf Meisterschaften erheben kann, ist fast reiflos vertreten. Von den Leichtathleten vermisst man allerdings vier, und zwar den Turnermeister Wilmann-Karlshorff (1500 Meter), den erkrankten 5000-Meter-Läufer Heide-Somdager, den Leichtathleten Paulus-Weiler und den Titelverteidiger im Stabhochsprung, Müller-Carnitell.

Deutsche Wasserballmeisterschaft.

Im Vorrundenspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft standen sich in Berlin Weiden 96 und Halle 02 gegenüber. Weiden siegte mit 5:2 (3:0). Das Vorrundenspiel in Bremen zwischen Bremer Sportfreunde und Hannoverischer SV, beendete die Bremer als hundertprozentige Sieger mit 3:2 (1:1). Der Vorrundenkampf zwischen Magdeburg 96 und dem Bremischen Schwimmverband, der in Magdeburg angesetzt wurde, brachte einerseits überraschenderweise ein scharfes Gemälde bei. Weiden hand das Treffen 1:1, bei Schluß der regulären Spielzeit 4:4, nach Verlängerung siegte Magdeburg 96 mit 6:5 Toren.

Neuer Sieg von Dülberg.

In einem weiteren zur amerikanischen Siebermeisterschaft zählenden 40-Meilen-Dauerrennen auf der Bahn von River-Deag bei Newport siegte der Dortmunder Franz Dülberg in 56:25 vor dem Franzosen Letourneur, dem Italiener Gioiotti und dem Amerikaner Chapman und Winter.

Englands Davispokalsieger in Berlin.

Am Montagnachmittag traf die englische Davispokalsmannschaft, bestehend aus Gregor, Kiffin, Collins und Durbach mit dem Generalsekretär des englischen Verbandes Sabel in Berlin ein. Die Gäste aus dem Inselreich begaben sich sofort nach dem Bundesklubsee zu den West-Weiß-Plätzen, um das Training für den Schlußrundenkampf der Europameister, der vom Freitag bis Sonntag stattfindet, anzunehmen. Die deutschen Vertreter Dr. Landmann, Moldenhauer, Dr. Kleinwiesing und Frenn haben sich unter Leitung von Roman Reichardt bereits einem scharfen Training unterzogen.

Aufträge aus dem Saalegau.

- Berlinische Mitteilung Nr. 4. 1. Spielplan am Sonntag, 21. Juli 1929, Nr. 771, 16 Uhr: Sportfreunde Ref.-Bader Str. (Stroh-Gieb.), 2. Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der 3. Kl., Gruppe 2 am Sonnabend, 13. Juli 1929, 19 Uhr: Bader 4.—Gröflich 2. Bunde (98. Weg, Westendstr.). 3. Pokalspiel am 14. Juli 1929. Die Spiele der 3. Runde sind in Verb. Mitt. Nr. 2 beauftragt. Die restlichen Spiele finden wie folgt statt: Nr. 36: Bader 5.—Bader 17 Uhr. Nr. 37: 98 Bunde gegen Seltin. Nr. 42: 99 Nr.—Braunsdorf findet um 16 Uhr statt. Nr. 44: Braunsdorf — Olympia in Remmertstr. Nr. 45: Sportfreunde — Favorit findet am 21. Juli statt. Nr. 46: Witz Nr.—Witz, Leuchtenthal findet bereits am Sonnabend, 13. Juli, 19 Uhr, statt. Nr. 39 ist Passendorf bauernd 13. Die Spiele beendeten um 16 Uhr. 4. Aus Pokalspiel Nr. 34 erhält Olympia 2 Punkte, da Witz-Gimber (Tabn 2) für die Pokalspiele nicht berechtigt war. * * * * *

Schiedsrichterauswahl für Fuß- und Handball. Betr. Spiele am 14. Juli 1929. Pokalspiel Nr. 35 findet nach 196, Nr. 36 Weiden (Schleibitz), Nr. 37 (Wader), Nr. 38 v. Weiden (98. Weg, Westendstr.), Nr. 39 Weide (Fr. M.), Nr. 41 Jüdel (Str.), Nr. 42 Eltinger (Fr. Wdg.), Nr. 43 Jüdel (Str.), Nr. 44 Jüdel (Wader), Nr. 45 Reinhold (96), Nr. 46 Jüdel (Wann). * * * * * Auf die am Sonnabend, 13. Juli, 19 Uhr, stattfindende Schiedsrichter-Jahreshauptversammlung im Ref. „Mars la Tour“ wird nochmals hingewiesen. * * * * *

Berlinische Mitteilung Nr. 4.

- 1. Juni Sonntag, 14. Juli, wird folgendes Verbandsprogramm angelegt: Nr. 302: 14 Uhr: Str. 3 gegen 3:2 S. 96. 2. Juni Sonnabend, 13. Juli, werden folgende Fußballspiele angelegt: 18:30 Uhr: P.D. 1.—S.W.C. 1., 19 Uhr: S.W.C.—P.D. 1., 19 Uhr: Artill.—S.W.C. 1., 19 Uhr: Weidm. 1.—Wann. 1., gegen Pol. Berl. 1. (Wg. Weidm. 1., Schiedsrichter: Dr. Polten (98:23), 19 Uhr: Pol. Berl. 1.—Wann. 1., 19 Uhr: Weidm. 1.—Wann. 1. (S.W.C.). * * * * *

oder nicht! Seien Sie nicht trübsicht! Ihnen bietet sich eine Chance, für die andere einigen Geld geben würden, und ich verliere Ihnen, ganz ansehnliche Summen. Und Sie haben es umsonst. Ich will meinen Kopf wetten, es vermag keine der Wachen und Sie haben Angebote von drüben, daß Ihnen die Augen übersehen. Ihre Kurve steht anstandslos.

Er betrachtete Perle wie der Stürmer einen Patienten, der operiert werden muß, er hatte diese Affäre angefaßt, und hielt sie jetzt mit beiden Händen fest. „Woran werden Sie nun arbeiten?“ fragte er.

Perle warf einen schönen Blick auf ihn. „Weiß noch nicht“, meinte er mürrisch. „Bermutlich lege ich dort fort, wo ich aufgehört habe.“ Wachen Sie nach Sie wollen, in Drehtischschnecken! Schließlich, Ihre Schemen sind nicht mehr gepulvert und damit, sie sei zur Ruhe gekommen.“

„Besten Dank! Aber ich fühle mich schon fowelt wieder wohl, daß ich keine Hilfe brauche.“

Als Perle die Straße betrat, wehte ihm lauer Frühlingwind entgegen, am aufstehenden Himmel schimmernden blaue Sterne. Es tat wohl, die frische Luft zu atmen, er schritt langsam dahin, in einer süßen, leichten Berausheit. Perle setzte sich auf eine Bank, er schloß sich frei und leicht, und empfand eine Ungeheuerlichkeit, welche nie etwas Ähnliches. Während sah er da, ganz einem Zustand hingegeben, der wie ein Gnadenreich war: Leben dürfen!

Da, unversehens spürte er wieder diesen Schmerz, stechend und scharf, der ihn mit geheimnisvoller Tiefe überfiel. Es dauerte ein, zwei Minuten. Die Qual war so heftig, daß ihm der Schweiß auf die Stirn trat. Dann, eben so plötzlich wie alles.

Aber lange noch, nachdem er längst nichts mehr zu befürchten hatte, sah er regungslos da, und wagte nicht, sich zu rühren. Seine Glieder wurden matt, die Folgen der durchwachten Nacht machten sich bemerkbar, die Augenlider sanken ihm herab. Im Halbdämmerlicht dachte er nach: sonderbar, ich höre nun hier, genau so, als ob ich arm wäre wie gestern abend. Wie gering ist eigentlich der Unterschied zwischen Besitz und Mitleidlosigkeit. . . . Er erwachte, als ihn jemand am Arm rüttelte. „Sie dürfen hier nicht schlafen!“ sagte eine Stimme. Ein Schutzpolizist benutzte sich über ihn. Perle fuhr empor, stammelte etwas und verlangte die Ruhe. Dann nicht er dem Beamten ein „Danke schön“, er wirkte einem vorverfahrenden An und stieg ein. Der Grün sah erlauth auf diesen sonder-

baren Menschen, der im Freien schlief, wie ein Fremder, und dann sich einen Wagen leisten konnte. Mehr Minuten später lief Perle in sein Bett und verlor in tiefen Schlummer.

Es war gegen drei Uhr nachmittags, als Mila Dege erwachte. Ihr Kopf war schwer und schmerzte. Während sie noch eine Zeitlang mit offenen Augen dalag, schloß ihr plötzlich durch den Kopf, daß ja heute ihre Mutter Geburtstag hatte. Sie klingelte Sturm, hielt das Bänder einig ein Was herstellen, hielt durch die Zimmer, wählte im Wiederholend und brachte es schließlich zu Wege, in drei-viertel Stunden angekommen zu sein, für sie ein Refort! Glücklicherweise war es noch nicht zu spät, das Verfallene nachzusetzen — sie hätte es sich auch nie verziehen. Denn sie hing an der Mutter mit einer manchmal übertrieben wirkenden Zärtlichkeit. Sie betrachtete diese Liebe wie einen Talisman, der ihr Glück brachte.

Auf der Straße befiel Mila Dege einen Schrecken, befiel eine Reihe Säden, kaufte sie nach dem Gedächtnis zurückbringen. Sie kam diese Gegenstände nur selten, für gewöhnlich empfing sie die Besuche der Mutter in der eigenen Wohnung, und jedesmal, wenn sie des Stadtelts ansichtig wurde, in dem sie aufgepaßt war, schien es ihr, als befrie sie von irgendwo weit her in die elientliche Heimat zurück.

Sie ließ halten, stieg aus, mit Paketen über und über beladen, sie wollte das letzte Stück zu Fuß gehen, um sein Aufsehen zu erregen. Dann aber auch, weil es ihr ein nehmendes, einnehmendes Vergnügen bereite, überhaupt hier entlang zu gehen, wo sie jeden-

den konnte, und wo es ihr aus allen Ecken vertraut zunide.

Als sie mit die Ecke bog, drängte sich eine schwarze Kinder mit lauten Gelächre und Gelächter um einen Mann, der in ihrer Mitte fast verschwand. Mila blieb stehen und sah, daß es ein schon bejahrter Nege war, der mit lächelnder Miene Zunderwert und Wechsel verteilte. Er hielt dabei in großen Zeiten standhaft und hatte Mühe, dem Ansturm standhalten.

„Wie auch, Herr Professor, mir auch!“ riefen die Kinder, und es kamen ihrer immer mehr hinzu. „Faktisch hatte das Äußerste des Schwarzen irgend etwas Gelehrtenhaftes, er zwang eine Brille, in seinem Gesicht war — trotzdem er nicht in freier Munde lastete — ein Ausdruck gemessener Würde und seine Kleidung erschien beinahe vornehm. Die Kinder stammten ihn sichtlich schon sehr langem.

„Ich habe nicht mehr!“ wehrte er sich endlich. „Ihr seht doch, daß ich nichts mehr habe!“ wiederholte er hilflos. Aber die Kinder hielten ihn immer noch dicht umringt. Jedem Schrit, den er tat, folgte freudig und fordernd die ganze Menge, so daß er kaum vom Stief kam.

Während Mila diese festlichen Aufzug nach betrat, rief ihr jemand halblaut artend: „Guten Tag, Fräulein.“ „Kürbis mit seinem Röhrenchen nicht. „Wie kommen Sie in diese Gegend?“ erkundigte er sich. „Sie deutete auf den Nege und fragte überreits: „Wer ist denn der da?“

„Der da?“ erkarte Kürbis mit Hühnerwunde, der wohnt hier, im selben Hause wohnt er wie ich. Das ist der Professor Peabody.“ „Wirklich ein Professor?“ erkundigte Mila. (Fortsetzung folgt.)

Gefährdung der Zivildienstverförgung.

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten.

bietet, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß der Bundestag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten in Dortmund sich zu einer einmütigen Kundgebung für die Zivildienstverförgung gehalten. In einem hoch bedeutenden Vortrag des bekannten Beamtenrechtlers, Ministerialdirektors Dr. Fald, unterzucht dieser eingehend die Frage, ob die Zivildienstverförgung in ihrer herkömmlichen Weise heute noch notwendig und durchführbar sei. Der Redner wies nach, daß aus das neue Staatsrecht allergrößtes Interesse an einer geordneten Zivildienstverförgung habe und daß die Deutsche Republik unverzüglich dafür sorgen müsse, daß die Notlage der Zivildienstverförgung behoben werde. Wenn dies nicht bald geschieht, drohe der Zusammenbruch mit seinen verhängnisvollen Folgen für die Wehrmacht. In einer eingehenden Entscheidung stellt die 32. Hauptversammlung des 125 000 Mitglieder zählenden Reichsbundes der Zivildienstberechtigten mit Besorgnis fest, daß die Durchführung einer geordneten Zivildienstverförgung immer mehr gefährdet wird. Unter „Zivildienstverförgung“ kann nur die lebenslängliche Einstellung des aus dem Wehr- und Erziehungsdienst ausgeschiedenen Staatsbürgers in einer Beamtenstelle des öffentlichen Dienstes verstanden werden. Der immer häufiger werdende Mangel an Beamtenstellen führt daher auch die Zivildienstverförgung aufs äußerste.

Bestehende aus früheren Jahrgängen treten aus den Jahrgängen 1928 bis 1932 jährlich etwa 17 000 Versorgungsbeamteten aus dem Wehrdienst und den Schulpolizeien der Länder hinzu. Ihre Zahl wird im Jahre 1933 etwa 65 000 betragen.

Als unvermeidlich muß es der Bundestag bezeichnen, daß es immer noch Bedürfnis gibt, für mancher Dienstwege die Entstellung von Versorgungsbeamteten vorzusehen.

Der Bundestag richtet die bringende Bitte an alle dazu berufenen Stellen,

- unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen,** die geeignet sind, eine Besserung der Lage der Zivildienstverförgung herbeizuföhren. Als vor- dringlich bezeichnet der Bundestag Maßnahmen mit dem Ziel:
1. die oben bezeichneten Behörden zur Einstellung von Versorgungsbeamteten in allen Berufszweigen zu verpflichten,
 2. den Stellenvorbehalt, insbesondere für Besetzung der Stellen im Landes- und Gemeindefeld, so zu erhöhen, wie das für den Reichsdienst bereits geschehen ist,
 3. die Ausnahmebestimmungen in den Anstellungsgrundsätzen, die die Zivildienstverförgung beeinträchtigen, zu beseitigen.

Sodann hält der Bundestag eine

Überprüfung der versorgungsrechtlichen Bestimmungen für dringlich. Dazu gehören vor allen Dingen: Umwandlung der Vorschriften über den Bezug von Übergangsgeldern in alle Richt, daß diese Gehaltsstufe bis zur Einberufung gesahrt und nicht gekürzt werden, bevor eine Anstellung als Beamter erreicht ist; auch muß die Hinterbliebenen-Versorgung für die

Übergangszeit sichergestellt werden. Zu einer geordneten Zivildienstverförgung gehört auch eine Wertung der Militär- und Polizeidienstzeit als Staatsdienstzeit überall dort, wo Staatsdienstzeit im Beamten- und Angestelltenrecht bewertet wird.

Während die Dienstzeit im Wehr- und Erziehungsdienst als ruhegehaltfähige Dienstzeit voll gewertet wird, schreiben die Bestimmungen über die Anrechnung dieser Zeit auf das Besoldungsdiensalters nur eine teilweise Anrechnung vor. Dadurch verlieren die Versorgungsbeamteten bei der früheren Beförderung des Besoldungsdiensalters oftmals 10 und mehr Staatsdienstjahre.

Der Bundestag hält diese Bestimmungen für Ausnahmebestimmungen gegen die Versorgungsbeamteten und verlangt, daß diese Dienstzeit wie auch die Helfer- und Angestellten- dienstzeit in jeder Hinsicht in vollem Umfang als Staatsdienstzeit gewertet wird.

Es ist besonders bedauerlich, daß der Bundestag, daß auch auf dem Gebiet des allgemeinen Beamten- und Besoldungsrechts im verflochtenen Jahre nicht nur keine Fortschritte zu verzeichnen waren, sondern daß sich die Lage mancher Beamtengruppen empfindlich verschlechtert hat.

Der Bundestag empfindet es auch schmerzhaft, daß Reichsregierung und Reichstag keine Maßnahmen getroffen haben, um die tröstliche Beförderungslage der Beamten, die zum Teil seit vielen Jahren auf die ausgesetzte Beförderung warten zu bessern. Der Bundestag richtet deshalb an alle Stellen, die es angeht, die bringende Bitte, für Abstellung dieser Mängel bald und ernsthaft Sorge zu tragen.

verletzt das letzte Best, dem die Sumpfschwärze und Feuerwerk am Vorfröhen Sonntagabend abends vorzuziehen, mit einem Festumzuge der Kinder am Sonntagmorgen und Spielbesuchungen aller Art auf dem schattigen Schulplatz. Für die Erwachsenen hat abends ein Festball im Sippelchen Gasthof statt.

Kinderfest.

Senna. Am Sonntag und Sonntagmorgen wurde in der Gemeinde Senna ein Kinderfest begangen. Am Sonntagmorgen wurde das Fest mit einem Fackelzug eröffnet. Für die Eltern war im Gasthaus „In die Hand“ der Kinderfestball vorbereitet. Am Sonntag um 11 Uhr zogen die Kinder mit Musik durch die Dorfstraßen zum Festplatz. Dort herrschte fröhliches Leben und Treiben. Die erste und zweite Klasse der Schulen führte einen Streifen unter Musikbegleitung auf, der sehr gut gefiel. Auch die kleinen Mädels boten viel Beifallswürdiges.

Der Schulneubau beginnt.

Senna. Der Schulneubau wird nun endlich in einigen Tagen begonnen werden. Der Bauleitung am Bauplatz ist bereits ein- gerichtet und eine Baubude aufgestellt worden. Mit der Ausführung des Baues ist die Firma G. Schmidt, Merseburger, betraut.

Kinderfest.

Spergau. Am Sonntag veranstaltete die Gemeinde, wie immer durch das rege Interesse der Einwohnererschaft unterstützt, das Kinderfest. Am Sonntagabend bewegte sich ein stattlicher Festzug durch den Ort zum Denkmal, wo der Warten die Kinder der Erziehungsgemeinde begrüßte und in launigen Worten dem Fest einen frohen Verlauf wünschte. Mehrere schön geschmückte Wagen, die körperliche Erziehung der Jugend darstellend, gaben dem Umzug am Sonntag ein festliches Gepräge. Mit dem Festzug begann der Erziehungsfest der Kinder und die überaus zahlreichem Gäste. Zum Glück war das Wetter nach einem plötzlichen Regen aus, der man im Trodnen abwartete, recht angenehm geworden, so daß die zahlreichen, festlich geschmückten Wagen, die Fäden voll zur Geltung kamen. Mit brausenden, schönen Gesängen eröffnet, gingen die Kinder glücklichen Herzens heim.

Der neue Steigerturm übergeben.

Baruth. Am Sonntag wurde der hier erst neu erbaute Steigerturm seiner Bestimmung übergeben. Während 1/8 Uhr dauerte alle Kameraden vollständig im Gemeindegasthofe versammelt. Von hier aus ging nach den Schuppen des Gutbesizers Th. Sautenschläger, wo die zwei Spreiten und sonstige Geräte einmünden unterstellt waren. Dann marschierte unter Vorantritt der Garnisonstrafkorpse, der gefahrdrohende Zug mit voller Ausrüstung zum Steigerturm und Spreitenhaus, wo der Ortsrichter, H. Herrfurth, im Namen der Gemeinde, die auch eine reiche Spende gab, den Steigerturm übergab. Brandmeister D. Wötcher sprach ebenfalls Dank aus. Für zehnjährige Mitgliedschaft wurde Kamerad Wegemann geehrt und erhielt eine Kränze. „Gott sei mit Euch, Heil euch und gut.“ Ein Gedächtnis im Gedächtnis hielt die alten und jungen Kameraden bis zum Morgenessen in fröhlicher Stimmung beisammen.

Geschäftliches.

In der heutigen Gesamtsitzung liegt ein Festspiel der Firma G. Schr. Feldmann, Leipzig W. 33, Merseburger Straße 84, bei.

Wir waren im Westen.

Auf Feldrauer Straße von Hhern bis Verdun. Von Wilhelm Steinhilber. Soeben erschienen bei der Mitteldeutschen Verlags-Gesellschaft Erlurt. Preis 1,50 M. Das schlichte ereignisreiche Buch aus der Feder eines Frontsoldaten füllt uns mit dem Leben und Sterben des Soldaten. Die Schilderung dieser Fahrt gen Westen ist so lebendig, so wahr und so groß, daß niemand dieses Werk ohne innerliche Befriedigung, ohne tiefsten Eindruck aus der Hand legen wird. Es muß jedem, der es liest, zum Erlebnis werden.

Wie oft hat der Mann im Graben sich im Laufe des Krieges gelobt: „Wenn einmal Frieden ist, dann fahre ich wieder hierher und sehe mit all das noch einmal an.“ Einer unserer Kriegsgenossen, ein Infanterist, hat nun diese Fahrt gemacht. Er fährt über Hlandsens heilige Erde, erlebt noch einmal Vangemard; er geht über die blutigen Felder der Somme, nach Vos, Reims, Metz. Er grüßt die Bergwälder am Eifelweg, Reims und die Champagne. Er wandert durch die öden Schluchten und Wälder um Verdun, weilt an Gräben und Gräbern und was keine Augen sehen, was seine Seele erschüttert, das schreibt dieser alte Westfrontkämpfer nieder.

Die Erinnerung steht auf. Noch einmal rast der tolle Wirbel des Trommelfeuers über zer- setzte Gräben, noch einmal all das Grauen und Schreck, noch einmal die Wälder und Wälder vier eiserne Jahre! Neben tobenden Wäldern blühen kleine zarte Gesträucher wie blaue Blumen am Rande von Granatstrichen. Aus Schutt und Geröll alter Gräben, die noch so liegen wie einst, aus den zerfallenen Wänden der Betonklöppe, aus den verlassenen toten Forts wuchs dieses Buch als etwas Neues und Großes hervor. Der es schrieb, widmete es dem Gedächtnis seiner gefallenen Kameraden. Von ihnen erzählt er. Wir leben sie vor uns, wie sie kämpften und starben. Einer neben dem anderen. Ein tiefes Danken paßt uns und führt uns zu ihnen vergehenen Infanteristen.

Jeder, der sich nicht den Sinn für die Größe und das Opfer der Kriegsjahre verschließen ließ, wird dieses Buch liebgewinnen müssen. Wer es einmal gelesen hat, wird immer wieder danach greifen, denn es ist groß, ist schön — und es ist wahr.

DOPPELTEN WERT HAT JEDER PFENNIG

den Sie jetzt zum Einkauf in unserem Hause verwenden. Die Qualität unserer Waren ist dieselbe wie früher, aber die Preise sind in allen Modereibteilungen gewaltig herabgesetzt. Teilweise sogar bis unter die Hälfte der bisherigen Wertes. Kommen Sie rechtzeitig morgen! beginnt unser

SAISON AUSVERKAUF

Beginn Mittwoch, 10. Juli

ALT-HOFF

LEIPZIG

„Beachten Sie bitte morgen unsere viersellige Beilage!“

Neues vom Tage

„Antin Bowler“ soll

Nichts als Betrüger.

Bis gestern lag noch keine Nachricht von dem vermissten Flugzeug „Antin Bowler“ vor. Es wurden Befürchtungen geäußert, daß die „Antin Bowler“ womöglich in der Waldschneise in Nord-Quebec zur Rettung gelangt sein könnten. „Chicago Tribune“ ist jedoch der Meinung, daß ein Unfall eingetreten ist, sondern daß es lediglich durch schlechtes Wetter auf dem Erdboden festgehalten wurde. Das Blatt bemerkt über dieses Schicksal aus Cleveland über die Entsendung eines Hilfslagezeuges.

Die „Associated Press“ aus Ottawa meldet, daß die „Antin Bowler“ in einem unbekanntem Ort in der Waldschneise aufgefunden sein und ihren Flug nach Berlin fortgesetzt haben. Der Ausfall wird in einem Telegramm aus Fort Burwell angedeutet, in dem es heißt, daß der Radiogenerator des Flugzeuges vorübergehend den Betrieb eingestellt hat, was auf den Weiterflug schließen läßt, da die Radiostation an Bord nun funktioniert, wenn das Flugzeug in der Luft ist.

Wieder zwei, die ihr Leben riskieren.

Die Flieger Roger Williams und Doug Yocum sind von Rio de Janeiro im Staats-Flugzeug „Standard Times“ zum Transatlantikflug mit ihrem Eindecker „Waldhüter“ nach Rom abgehrt. Der „Waldhüter“ erhebt sich nach einer Weile Anlauf vom Boden ab und gewinnt trotz seiner schweren Frontverflattung schnell Höhe. Eine nach Augenblicken abtönde Menschenmenge brach im Lauten des Starts in stürmische Ode für die beiden Flieger aus. Das Flugzeug beschrieb zunächst einen weiten Bogen über den Flugplatz und nahm dann Kurs auf die offene See. Ein Flugzeug des amerikanischen Luftdienstes gab dem „Waldhüter“ während der ersten Stunden das Geleit.

Der „Waldhüter“ hat keine Hundfunktion an Bord.

Kurze Zeit nach dem Start meldet das Begleitflugzeug des Luftdienstes, daß das Transatlantikflugzeug gute Vorkräfte macht. Der „Waldhüter“ steigt zunächst in etwa 1500 Meter Höhe, da die Brennstoffmenge von 6000 englischen Pfund Gewicht es nicht gestattet, größere Höhen anzustreben.

Williams und Yocum wollen nach Überfliegung von Cap Sable den 41. Parallellkreis bis zum Cap Orizaba an der Nordküste Mexikos fliegen, um dann an der französischen Küste entlang ihr Ziel Rom zu erreichen. Das Wetter längs der amerikanischen Küste ist nötig und trübe.

Die Frau des Moisch verhaftet.

Die Frau der wegen umfangreicher Betrugsdelikte verhafteten früheren Vermögensverwalter Moisch ist unter dem Verdacht, an den Straftaten ihres Mannes beteiligt zu sein, in ihrer Wohnung verhaftet worden. Der Verhaftung wurde die Untersuchung der Vermögensverhältnisse Moischs, die in der letzten Zeit eine betragsmäßige Vermögensaufwertung geführt haben soll.

Fünf Minuten Protest.

Gestern früh wurde für fünf Minuten zum Protest gegen die Eingetragung von A. B. S. nach Nürnberg der Verkehr in Hamburg stillgelegt. Der Protest wurde durch die Straßenbahn stillgelegt. Der Fußverkehr stand ebenfalls fünf Minuten still. Die Straßen wurden für viele Zeit geschlossen. Mehrere hundert Menschen sammelten sich auf den Straßen und beobachteten die Verkehrshilfen. Auf den Schächten wehen die Flaggen halbmast und die Friedlichkeits- und Gerechtigkeitssymbole.

Eine neue Magengrippe?

Nähezu 200 Personen sind während des Winternes in den verschiedenen Teilen Englands von einer untypischen Krankheit befallen. Die Krankheit ist noch nicht klar, ob es sich um Magengrippe oder die Grippe handelt, aber es handelt sich um eine neue Grippe, die sich auf den Magen wirkt. Die Krankheit ist plötzlich an verschiedenen Stellen des Landes aufgetaucht.

Orkan über Bellinzona.

Ueber Bellinzona (Schweizer Tessin) ist am Sonntagabend ein heftiger Orkan niedergelassen, der etwa eine Stunde dauerte. Menschen wurden auf der Straße umgeworfen. Der für das eigentliche Schicksal, das in diesem Jahre in Bellinzona stattfand, und in den nächsten Tagen beginnen soll, erstreckte sich über ein etwa 200 Meter langes in die Luft gehoben und völlig zertrümmert. Auch die richtige Befehle, die vor einigen Wochen beim Ausbruch einmal halb zerstört wurde, ist wiederum schwer beschädigt worden. Nichtsdestowen hofft man am 12. Juli dennoch das Schicksal eröffnen zu können. — Im Gebiete von Lugano wurde die Ernte an verschiedenen Orten durch den Sturm völlig vernichtet. Am Goms-See wurde auf den Feldern erheblicher Schaden angerichtet. Ein Mensch wurde durch Blitzschlag getötet.

Magnat Rockefeller feiert den Neunjigsten.

Ich habe nur freundschaftlich für jedermann und wünsche alles Gute“ erklärte der neunzigjährige John D. Rockefeller in seinem Geburtstage, den er im Laxtoner verlebte. Der Weltmagnat begibt seinen neunzigsten Geburtstag im engsten Familienkreise. Mit Ausnahme eines einzigen Verwandten sind neunzig Personen und ganzen Erben von Rockefeller verläßt das Leben im Laufe Rockefeller aus heute in seinen gewöhnlichen Bahnen.

Orkan zerstört einen Zirkus.



Unverwundt bei Beobachtung wurde ein Zirkus während der Zerstörung von einem orkanartigen Sturm erfasst und schwer beschädigt. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

Feuer im Traberfall.

Montag morgen gegen 1/2 Uhr brach in einem Pferdehals auf der Trabrennbahn von A. B. S. ein Feuer aus, das eine größere Anzahl Menschen untergebracht war, auf bis jetzt noch ungeklärte Ursache Feuer aus. Das Feuer, das in den aufgestellten Feuerstätten reiche Nahrung fand und dadurch, daß das Übergewicht des Stalles aus Holz bestand, schnell um sich griff, konnte von der herbeigekommenen Feuerwehr auf keinen Fall bekämpft werden, doch gelang es nicht mehr, sämtliche in dem Stall untergebrachten Pferde zu retten, so daß 18 wertvolle Pferde dem Feuer zum Opfer fielen. Der Gesamtbestand steht noch nicht fest.

Es werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Homburger Weiden treffen das Feuer mit acht Schlauchleitungen an. In den brennenden Stallungen waren Menschen von Otto Nagel, Walter Selmann, Gehilft Frensch, H. Grube, Gehilft Gieseler, sowie der Trainer Witt und Steiner. Soweit bis jetzt festgestellt, befinden sich unter den verbrannten Rennpferden El Driston, Laduhly, England, Dolores, Gertrud Oberle, Perolrat, Giarde, Nachbarin und Flammenzentrin.

Das Feuer wurde zuerst von einem Wächter bemerkt. Flammen lösteten aus dem rechten Flügel der Stallungen.

Die durch den Brandgeruch talend gewordenen Pferde schlangen um sich

und bereiteten den herbeigekommenen Reitern aus dadurch Schwierigkeiten, daß sie immer wieder verkrüppelt, in das brennende Gebäude zu laufen. Ein Teil der Tiere lagte ins Freie. Noch jetzt stehen einige Tiere. Es ist als ein großes Glück zu betrachten, daß der noch am Sonntag frühmorgens und heute nachmittags beim Besuche der Nacht einen ruhigen Verstand wick.

Zur Zeit des Brandes befanden sich in Formeln nicht weniger als 300 Rennpferde.

Ein Sturm hätte die Flammen अवलोक und trotz aller Zerknirsch der Weiden auf Nebenställe übergeleitet und weiteres schweres Unglück herbeigeführt. Was die Feststellung der Entstehungsursache anbelangt, so kann mitgeteilt werden, daß sofort nach Ausbruch des Brandes eine kriminalpolizeiliche Untersuchung eingeleitet wurde.

Prozess um drei Millionen.

2000 Seiten Anklageschrift.

In einem Millionenprozess zwischen dem Baron Emilio Sternberg de Armella und dem Wiener Kaufmann Siegfried Viehlein ist am 19. November des Kammergerichts Berlin, der für diese Sache einen vollen Verhandlungstag angesetzt hatte, die Entscheidung gefällt worden. Das Kammergericht hat sich in vollem Umfange dem Urteil des Landgerichts II angegeschlossen und ebenfalls die Klage des Kaufmanns Viehlein abgewiesen.

Bei dem Prozeß, der sich nicht nur das Reichsgericht beschäftigen wird, weil der Kläger Viehlein Neufion einlegen will, handelt es sich um ein Objekt von drei Millionen.

wenn zunächst auch nur der Betrag von 200 000 Mark eingeklagt worden ist. Im Jahre 1923 hatte der Baron an den Wiener Kaufmann das Aktienpaket einer österreichischen Kohlengrube, die er in der Zeit im Besitz hatte, zum Preise von drei Millionen Mark verkauft. Als die Aktien in den nächsten Jahren infolge der allgemeinen Wirtschaftslage fielen, forderte Viehlein den Kauf an und verlangte die Rückzahlung der von ihm geleisteten Vorauszahlung mit der Begründung, daß der Verkäufer ihn über den Wert der Grube getäuscht habe und daß der günstige Stand nur durch

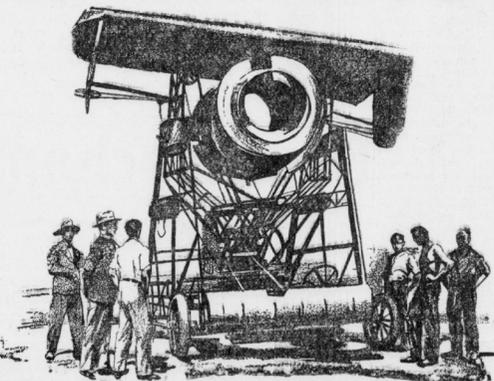
Steuerhinterziehungen vorgepiegelt worden sei. Er ergriffte auch gegen Sternberg vor Jahren eine Strafklage und dieser wurde im Ausland wegen angeblichen Betruges verhaftet, von den italienischen Behörden aber nach Prüfung des wahren Sachverhalts wegen erzwungenen Unschuld freigesprochen. Zwischen den Parteien kam es dann zu einem Vergleich, den der Käufer der Grube, Viehlein, durch den jetzt vom Kammergericht eingehenden Prozeß bei den deutschen Gerichten als nicht anzusehen verurteilt.

Das Gericht hat aber durch die geklärt Verhandlung, bei der der Kläger Viehlein vollständig anwendbar war und außerdem durch die Aussagen des Dr. Stern und Fritz Hall vertreten, während die Interessen des Barons Sternberg de Armella Justizrat Dr. Weisner wahrnahm, den Eindruck gewonnen, daß Baron Sternberg sich

bei dem Verkauf weder der Steuerhinterziehung noch des Betruges schuldig gemacht hat.

Der Prozeß war übrigens nicht nur durch die Höhe des Objekts interessant, sondern auch durch die Tatsache, daß zwischen den Parteien etwa 200 Druckseiten Anklageschrift gewechselt worden sind.

„Der fliegende Wurm“ — ein neuer Flugzeugtyp.



Der amerikanische Erfinder Paul Walturnum aus San Diego (Kalifornien) hat das hier abgebildete eigenartige Flugzeug konstruiert, das er den „fliegenden Wurm“ nennt. Die zur

Fortbewegung erforderliche Kraft soll durch einen Zylinder erzeugt werden, der mit luftbenutzend angeordneten Stößen versehen ist.

„Im Namen des Königs, Geld her!“

Am Montag gegen 18 Uhr kam in einem Mietauto ein etwa 28 Jahre alter Dienstreife des Schmiedemeisters Zinsbäcker von Lengries vor dem Finanzamt in Bad Dils angeblich und begab sich in den Rastraum. Als er dort an der Reihe war, zog er einen alten Militärrevolver aus einer Aktentasche und hielt die Waffe dem Obersekretär Schindler vor den Leib mit dem Ausruf:

„Finanzamt ergebt Euch! Im Namen des Königs, Geld her!“

Der Beamte hatte die Geltscheugewart, die Kasse des Häftlings wenigstens noch zur Hälfte zu kassieren, so daß dem Täter bei seinem Zugriff nur eine Hundoll 10-Markstücke zur Deute fielen. Darauf gab der Täter einen Schuß ab, der durch ein Glasfenster ging.

Mit dem Ausruf:

„Nettet Euch, das Finanzamt fliegt in 10 Minuten in die Luft!“

verließ der Täter fluchtartig das Haus. Seine Verfolgung wurde sofort durch ein hartes Polizeiaufgebot aufgenommen. Schon nach kurzer Zeit konnte der Täter außerhalb der Stadt ergriffen und verhaftet werden.

Heilsarmee in Not.

Der in Ruh (Pflanzen) eingetroffene Zillfiter Dampfer „Schwarzwald“ meldete, daß er unterwegs in der schwersten Not befindlichen (11 a u 1) den Passagierdampfer „Venera“ getroffen habe, der mit der Meiner Heilsarmee und ihren Wägen, insgesamt 400 Personen, von Ruh nach Memel unterwegs war. Infolge des hohen Seeganges und der Gefahr durch der eigenen Kohlegebiete habe er nach langen mühevollen Versuchen, der „Venera“ Hilfe zu bringen, von weiteren Rettungsversuchen absehen müssen. Das Wasserbambant durch erfolgte auf diese Maßnahme hin den letzten Passagierdampfer „Elite“ und den kleinen Zillfiter Dampfer „Trube“. Die „Trube“ sank die „Venera“ und es gelang ihr, längsteils des schwerbeschädigten und manöverunfähigen Schiffes, dessen Besatzung, Frauen und Kinder, zu übernehmen. Da der Dampfer „Trube“ nur für 105 Personen verzeilen ist, mußten 30 Passagiere auf der „Venera“ zurückbleiben. Sie wurden von dem Dampfer „Elite“ übernommen, der die beschädigte „Venera“ ins Schleppland nach Ruh brachte. Die Verletzten waren schwer ergriffen, die Frauen und Kinder bei der Rettung zum Teil ohnmächtig.

Panik beim Baseball.

Bei einem von Negern veranstalteten Baseballspiel im Stadtort von Detroit wurde durch einen Brand, der angeblich durch Entzündung von Gasolin, das unter den Holzgalerien stand, hervorgerufen worden war, eine Panik verursacht.

Einige tausend Zuschauer stürzten in wildem Gebränge von den Galerien, wobei mehrere hundert Personen verletzt wurden. Ueber die Verletzten haben schwere Verwundungen und Schädeldämpfe erlitten. Frauen und Kinder wurden niedergeworfen. Viele Flüchtlinge erlitten Verletzungen, als sie den hohen Drahtzaun zu überklettern versuchten, bei dem Spielplatz abgründete.

„Baby-Face“, der Schreden der amerikanischen Polizei.

Die gesamte Polizei von Chicago ist auf der Suche nach Willie Dobby, mit dem Kosenamen „Baby-Face“ (Kindergeischt), einem kleinen Kerlchen, das unerbittlich mit dem Schicksal gekämpft umgehenden verurteilt. In wenigen Tagen hat der Verursacher der Verbrechen ergriffen und verschiedene andere verurteilt. Er hat bis jetzt keinen Verfolger zu entgehen gemocht, und zwar hat der Gewandtheit und Schicklichkeit, mit denen er sich bewegt. Die Polizei hat den tristen Befehl, ihn ohne Gnade über den Haufen zu schießen. Verhängene Male war er schon umgänglich, doch hat er jedesmal noch seine Verfolger niederschleichen und ist über ihre Leiber weg entflohen.

Ein für alle Mal
Frank Spezial
 allerfeinste Kaffeewürze

1/2 Pfund
 40
 Pf.

OLYMPIA-SPORTBILDER

